

Verplant



Adorno-Preis für Judith Butler: Die Entscheidung der Stadt Frankfurt sorgt für Kontroversen.

Seite 2

Planlos



Islamunterricht in NRW: Ohne Lehrplan und Konzepte ins neue Schuljahr.

Seite 3

Nach Plan



Geschlechterklischees reloaded: Mädchen müssen brav sein und rosa lieben.

Seite 4

Internet

Alle Artikel und mehr gibt es im Netz unter

www.bszone.de

Antifacamp Dortmund vorerst im Exil

1. September: Naziaufmarsch verhindern!

Die Stadt Dortmund hat ein Problem mit Neonazis – und mit ihrer Sozialdemokratie. Eine Woche vor der faschistischen Demonstration in Dortmund-Hörde hat sich Oberbürgermeister Ullrich Sierau (SPD) alle Mühe gegeben, ein bundesweites Camp von Nazi-Gegner*innen zu verhindern. Einen Tag vor Eröffnung haben die Dortmunder Behörden dem Zeltlager im Tremoniapark die Genehmigung verweigert. Die Antifaschist*innen haben ein provisorisches Camp im AZ Mülheim aufgeschlagen und führen Aktionen im gesamten Ruhrgebiet durch. Hunderte Organisationen und Einzelpersonen protestieren gegen das faktische Campverbot in Dortmund.



Nach dem Verbot: Camper*innen demonstrieren auf dem Friedensplatz. Foto: Mnd

Sonntag, elf Uhr vormittags. Mit einer Gedenkveranstaltung und einem öffentlichen Stadtrundgang wollen Zeitzeug*innen am Dortmunder Phoenixsee an das ehemalige NS-Straflager, an Zwangsarbeit und an die Arbeitskämpfe im Hoesch-Stahlwerk erinnern. Die etwa 50 Teilnehmenden, unter ihnen viele Rentner*innen, kommen nicht weit: Die Stadt hat das Gelände mit einem Bauzaun abgeriegelt, es wird von der Polizei bewacht. Den Zeitzeug*innen und ihren Unterstützer*innen bleibt nichts anderes übrig, als ihre Gedenktafel am Bauzaun anzubringen. Sie soll an die Opfer der Gestapo-Morde im März 1945 erinnern.

Eine Stadt und ihre Nazis

Es ist ein entwürdigender Umgang mit der Gedenkveranstaltung am Phoenixsee, und doch steht er exemplarisch für die Politik der Stadt Dortmund in diesen Tagen. Auch der Tremoniapark am Rande des Stadtteils Dorstfeld ist mit Bauzäunen abgeriegelt. Hier sollte eigentlich seit Freitag ein Zeltlager gegen Rechts stattfinden, zu dem

Gruppen aus dem gesamten Bundesgebiet aufgerufen haben. Ordnungsrechtliche Bedenken hätten zu dem faktischen Verbot geführt, erklärt Oberbürgermeister Ullrich Sierau. In einer Pressemitteilung schürt das städtische Presseamt Ängste: So heißt es dort, „dass nach gesicherten Erkenntnissen von der Anreise gewalttätiger Mitglieder der links-autonomen Szene in einer Größenordnung von bis zu 300 Personen auszugehen ist.“ Außerdem, so ein weiterer Grund für die Camp-Absage, hätten Neonazis eine Gegendemonstration angemeldet.

Damit hat die Stadt Dortmund eine bundesweite Empörungswelle losgetreten. Die Begründung für die Verhinderung des Zeltlagers sei vorgeschoben und „eine Farce“, erklären über 200 Organisationen und Einzelpersonen in einer gemeinsamen Protestnote. „Insbesondere die Erklärung, dass eine von Neonazis angemeldete Demonstration ein Ablehnungsgrund gewesen ist, ist ein Schlag ins Gesicht für alle, die sich gegen militant rechte Strukturen engagie-

ren“, heißt es in der Solidaritätserklärung, die neben etlichen linken Gruppen auch Kulturinitiativen, der Bundesverband der verdi-Jugend, Vertreter*innen von DGB und den Grünen, Studierendenvertretungen sowie Landtags- und Bundestagsabgeordneten unterzeichnet haben. Weiter heißt es in dem Schreiben: „Sollten die Stadt und die angeblichen Sicherheitsbehörden damit durchkommen, würden sie ein Signal an die rechte Szene senden, dass die Neonazis antifaschistische Aktivitäten verhindern können. Wir sehen es als unsere Verantwortung an, auf dieses Totalversagen der städtischen Verantwortlichen zu reagieren, indem wir unser Engagement in Dortmund verstärken.“

Nach der vorläufigen Verhinderung des Zeltlagers in Dortmund haben die Initiativen, die das Camp tragen, eine provisorische Infrastruktur rund um das AZ Mülheim aufgebaut. In dem linken Zentrum stehen Übernachtungsplätze für die weiterhin anreisenden Gäste zur Verfügung.

Hier tagt auch das tägliche Plenum. Die in der Szene europaweit bekannte mobile Mitmachküche „Le Sabot“ sorgt für die Verpflegung. Ein Großteil der geplanten Camp-Veranstaltungen findet weiterhin in Dortmund statt, zum Beispiel im lokalen Kulturzentrum Taranta Babu in der Humboldtstraße.

Auf die Straße!

Dass Engagement gegen Rechts in Dortmund und der Region mehr als notwendig ist, das ist in diesen Tagen erneut mehr als deutlich geworden. Wie in den vergangenen Jahren nutzt die extrem rechte Szene die Woche vor der geplanten Neonazi-Demonstration am 1. September dazu, um in Dortmund und der Umgebung mit Aufmärschen und gewalttätigen Aktionen ihre Gegner*innen einzuschüchtern. Um den rechten Angsträumen etwas entgegenzusetzen, haben die Camp-Aktivist*innen alleine in den ersten drei Tagen gegen Neonazi-Aktionen in Dortmund, Wuppertal und Essen protestiert.

Und auch das Zeltlager in Dortmund ist noch nicht endgültig vom Tisch. Die Antifacamp-OrganisatorInnen haben erneut eine Dauerkundgebung für den Tremoniapark angemeldet. „Wir werden unser Recht auf Versammlungsfreiheit notfalls auch juristisch durchsetzen“, so Anna Potzetzki. Insbesondere zum kommenden Wochenende erwarten die Organisator*innen einen massiven Zustrom. Dann geht es nämlich darum, in Dortmund den zentralen Naziaufmarsch am Jahrestag des deutschen Überfalls auf Polen 1939 zu verhindern.

Verfasser*in der Redaktion bekannt.

Infos: www.antifacamp.org
alerta.noblogs.org

Der Platz des Europäischen Versprechens war eine nette Idee

Ohne Versprechen

(fik) 2010 sollte er präsentiert werden, der Platz des Europäischen Versprechens (PeV), passend zum Kulturhauptstadtjahr. Doch er ist immer noch nicht fertiggestellt und das wird er wahrscheinlich auch nie. Aber warum tut sich die Bochumer Politik mit dem PeV so schwer? Wie konnte es zu diesem unvollendeten Platz kommen?

„Man sieht einem öffentlichen Raum an, ob er gewollt ist oder nicht“, sagt Thomas Wessel, Pfarrer der Christuskirche, die sich direkt am PeV befindet. Auf dem Platz des Europäischen Versprechens sollten Namen verewigt werden, von Menschen, die ihr Versprechen an Europa abgeben wollen. Ursprünglich war dies eine Idee des Künstlers Jochen Gerz für das Kulturhauptstadtjahr 2010. Bereits 2006 fasste die Stadt den Beschluss, den PeV zu errichten. Für insgesamt 362.500 Euro. Zügig schnellten die Kosten in die Höhe, erst waren es 560.000 Euro, dann 1,3 Millionen und schließlich sollte das gesamte Projekt über drei Millionen Euro kosten. Mittlerweile war die Stadt Bochum jedoch im Nothaushalt und hatte kaum mehr Geld für Aufgaben, die nicht gesetzlich vorgeschrieben waren, wozu auch die Kunst gehört. Außerdem kam inhaltliche Kritik an dem Konzept von Jochen Gerz auf. Da alle Namensgeber*innen ihr Versprechen geheim abgeben, könnte der Platz

auch Raum für rassistische, sexistische oder antisemitische Äußerungen bieten. Der größte Kritikpunkt blieb jedoch die Höhe der Kosten. Gerz wollte immer mehr Geld für den Platz. Er selbst verdiente auch gut mit dem Konzept. Insgesamt bekam er für die Jahre 2007 bis 2010 jeweils 141.100 Euro Honorar, also insgesamt 564.400 Euro. Insbesondere die Kosten für die Namensplatten stiegen stark an. Die Stadtverwaltung schob die Schuld dafür auf Gerz ab, er wiederum auf die falschen Planungen der Verwaltung. Aus Sicht von Jochen Gerz waren die geplanten Kosten für sein Konzept noch sehr gering. Die Platten hätten auch schnell 12,5 Millionen Euro kosten können, sagte er der Presse. Die Begeisterung innerhalb der Bevölkerung für den Platz war trotzdem ungebrochen. 2007 hatten schon über 1.000 Bürger*innen unterschrieben, 2009 waren es mehr als 9.000 und bis heute haben etwa 13.000 Menschen ihr Versprechen für Europa abgegeben. Gerade im Zuge der Euro-Krise ein positives Symbol. Leider ist und bleibt dieses Zeichen zu teuer, für eine hoch verschuldete Stadt wie Bochum. Bisher wurden für den PeV 1,76 Millionen Euro ausgegeben, das Land NRW hat davon 590.000 Euro übernommen. Die Bauarbeiten am Platz selbst sind zwar vollendet, eine Namensplatte liegt in der Christuskirche, aber mehr ist wohl auch nicht mehr zu erwarten. Pfarrer

Thomas Wessel kämpft jedoch weiter für sein Herzensprojekt und übt öffentliche Kritik an der Stadt: „So wie er (der PeV, Anm. d. Red.) derzeit ist, ist er sinnlos.“ Es fehlen noch 23 Namensplatten, eine weitere ist bereits finanziert, aber noch nicht verlegt. Insgesamt werden dafür noch etwa 1,7 Millionen Euro benötigt, so Wessel. Außerdem beklagt er „eine tendenzielle Verwahrlosung dieser Ecke.“

Eine kleine Hoffnung bleibt

Ein wenig Hoffnung machte die Stadtverwaltung auf etwas mehr Geld. Jedoch durchkreuzte die Bochumer Politik diesen Plan schnell. „Das Land haben wir überzeugt, nochmals eine weitere Million in das Projekt zu stecken“, sagt Wessel. Geld, das die Stadt aus Vermietungen ehemaliger Flächen des Bochumer Vereins im Westpark einnimmt und das aufgrund von Förderrichtlinien eigentlich an das Land überwiesen werden müsste. „Wir hatten die Idee, dieses Geld in die Fertigstellung des Platzes zu investieren“, sagt Stadtbaurat Ernst Kratzsch. Das Landesministerium signalisierte Zustimmung. Jedoch wollte die Politik in Bochum das nicht. Das Geld wird für dringend notwendige Investitionen benötigt. Resigniert wünscht sich Wessel sogar die alten Parkplätze zurück, die vorher auf dem Platz waren. Vielleicht wäre allen Beteiligten so viel Ärger erspart geblieben.



Ist der Ort neben dem Mülleimer nur ein Zufall? Bild: fik

:boinkürze

Ausgepiffen

(fik) Weniger als 20 Neonazis haben am Donnerstag in Bochum demonstriert. Unter dem Motto „Sicherheit statt Islamisierung - Keine Salafistenmoschee in Bochum“ hetzten die Faschist*innen gegen Menschen muslimischen Glaubens. Der NPD-Bundesvorsitzende Holger Apfel und das Bochumer Ratsmitglied und gleichzeitig NRW-Landesvorsitzender Claus Cremer führten die „Großkundgebung“ an. Die Forderungen der Nazis gingen jedoch im antifaschistischen Protest unter. Trotz Lautsprecheranlage war die faschistische Propaganda der NPD nicht zu hören oder zu sehen. Über 200 Gegendemonstrant*innen konnten gegen die Neonazis mobilisiert werden, obwohl die NPD-Veranstaltung erst sehr spät bekanntgegeben wurde. Der bunte Protest von antifaschistischen Gruppen, Parteien, Gewerkschaften und engagierten Einzelpersonen verhinderte, dass Passant*innen von der braunen Propaganda belästigt wurden. Polizist*innen schützten die Rechten vor den Demokrat*innen. Von Anfang bis Ende der NPD-Kundgebung wurden die Nazis ausgepiffen und beschimpft. Die Neonazi-Granden waren sichtlich erobert und genervt von dem engagierten Protest der Bochumer*innen.

Leerstandsmelder in Dortmund ist online

Gesundheits-campus

(fik) Am 28. September beginnt der Bau der Hochschule für Gesundheit. Für etwa 200 Millionen Euro soll der Gesundheitscampus NRW errichtet werden und circa 1.000 Beschäftigten Platz bieten. An einem Interimsstandort studieren bereits 200 Studierende in den Fächern Ergo- und Physiotherapie, Hebammenkunde, Pflege und Logopädie. Ab dem Wintersemester werden die Studierendenzahlen wohl auf 500 steigen und das Hochhaus der Sportwissenschaften abgerissen, um weiteren Platz zu schaffen. 2013 sollen dann zusätzliche 200 Studierende dazu kommen. Dann seien jedoch die derzeitigen Kapazitäten der Hochschule für Gesundheit ausgeschöpft. 2014 sollen ein Hochhaus, das Audimax, eine Mensa und die Bibliothek fertiggestellt sein, um mit dem gesamten Hochschulbetrieb beginnen zu können. Das Gebäude für das Landesinstitut für Gesundheit soll 2015 bezugsbereit sein.

Kommunalwahl in Dortmund

(fik/mr) Die DortmunderInnen haben gewählt. Die Wahl des Stadtrates musste wiederholt werden, weil die regierende SPD kurz vor der regulären Wahl 2009 die DortmunderInnen bezüglich des Haushaltsdefizites der Stadt belogen hatte. Mit 43,7 (2009: 37,8) Prozent der Stimmen gewann die SPD vergangenen Sonntag nun erneut die Ratswahl in Dortmund. Die Sozialdemokraten sind zukünftig mit 38 Sitze im Stadtrat vertreten. Zweitstärkste Partei wurde die CDU, sie erhielt 27,2 Prozent (2009: 28,7) der Stimmen und bekommt damit 27 Sitze im Stadtrat. Drittstärkste Kraft wurden die Grünen. Die Partei konnte 17,2 Prozent (2009: 15,4) der Stimmen auf sich vereinen und ist zukünftig mit 15 Sitzen im Stadtrat vertreten. Die übrigen 10 Sitze gehen an die Linke (3), die FDP (2), die Bürgerliste (2), die NPD (2) und die Freie Bürgerinitiative (2). Im Vergleich zur Wahl 2009 haben alle Parteien Stimmen verloren. Das liegt vor allem an der niedrigen Wahlbeteiligung von 32,7 Prozent.

Autobiographie von Johnny Ramone

(mr) Am 15. September 2012 jährt sich der Todestag des Ramones Lead-Gitarristen Johnny Ramone zum achten Mal. Bis kurz vor seinem Tod im Alter von 55 Jahren schrieb Johnny an seinen Memoiren. Nun erscheint die Autobiographie des Viertiertel-Rockers auf Deutsch. In dem Bericht räumt John William Cummings alias Johnny Ramone mit gängigen Punk- und Rock'n'Roll Legenden auf. So empfindet er seine musikalische Arbeit eher als Lohnarbeit denn als künstlerisches Schaffen. Eigenen Angaben zu Folge kümmerte sich Johnny nach den Auftritten in legendären Clubs wie dem CBGB's, in dem auch Patti Smith und die Beastie Boys auftraten, auch lieber um die Buchhaltung, anstatt dem Sex, den Drug's und den übrigen Rock'n'Roll Klischees zu fröhnen. Für skandalträchtige Leser ist „Commando“ eine eher ernüchternde Lektüre. Für wahre Ramones Fans lohnt sich der Kauf jedoch allemal.

Eigentum verpflichtet

(mr) Als im Jahr 2009 KünstlerInnen in der Innenstadt Hamburgs Türen aufbrachen und ein seit Jahrzehnten leerstehendes Arbeiterviertel direkt am Hamburger Hafen mit Kunst und Musik bespielten, ging man zunächst davon aus, dass die Hamburger Polizei die betroffenen Gebäude umgehend räumen würde. Seit Jahren verfolgt die Stadtpolitik der durch Hausbesetzungen geprägten Hansestadt eine Null-Toleranz Strategie gegen jede Form von Besetzung oder Zwischennutzung. Im sogenannten Gängeviertel schaffte es die Gruppe jedoch, zahlreiche UnterstützerInnen und eine große Öffentlichkeit für das geschichtsträchtige Viertel zu gewinnen. Die BesetzerInnen durften bleiben und entwickeln seitdem neue Projekte, die auch über das Gängeviertel hinaus gehen. Ein Projekt ist der Leerstandsmelder, der nun auch im Ruhrgebiet genutzt werden kann.

Seit zwei Wochen können leerstehende Gebäude und Flächen in Dortmund auf der Internetseite leerstandsmelder.de gemeldet werden. Neben der Adresse kann man dort Informationen zur Dauer des Leerstandes, zur Eigentümerin oder zum Eigentümer und zu eventuellen Abriss-Gerüchten eintragen. Für genaue Beschreibungen zur Geschichte der leerstehenden Räume sowie Fotos ist ebenfalls Platz. Bislang sind sieben Städte im Leerstandsmelder vertreten. Neben Dortmund und Hamburg kann man auf der Internetseite Informationen zu Leerständen in Berlin, Bremen, Frankfurt, Kaiserslautern und Görlitz finden.

Dass Leerstände nun auch in Dortmund verzeichnet und damit in die öffentliche Wahrnehmung gerückt werden können, ist vor allem dem Engament der

Vereine „Die Urbanisten“ und „Machbarschaft Borsig 11“ zu verdanken. Die beiden jungen Vereine, die unter anderem Urban Gardening Projekte betreiben, haben vom Hamburger Verein Gängeviertel e.V. auf Anfrage die Administrationsrechte für einen Leerstandsmelder in Dortmund erhalten. Diesen haben sie am 13. August online geschaltet. Das Prinzip des Leerstandsmelders basiert auf der Mitarbeit der Öffentlichkeit. „Jeder kann mitmachen und Leerstände in Dortmund melden“, sagt Viliam Brezina von den Urbanisten. „Aber man kann sich auf der Internetseite auch einfach über die Leerstände in der eigenen Stadt informieren.“ Durch die Administration der beiden Dortmunder Vereine wolle man eine gewisse Qualitätssicherung garantieren und verhindern, dass etwa PrivateigentümerInnen diskreditiert oder Fehlinformationen verbreitet würden, so Brezina.

89 Leerstände verzeichnet

Bei Redaktionsschluss waren 89 Leerstände in Dortmund verzeichnet, darunter etwa die Brachfläche nördlich des U-Turmes, die im Rahmen des Umbaus der ehemaligen Unionsbrauerei ursprünglich Teil des Kreativviertels U werden sollte. Allerdings ist eine zeitnahe Nutzung dieser Fläche nicht zu erwarten, da bereits der Umbau und Betrieb des U-Turmes ein tiefes Loch in die Haushaltskasse der Stadt gerissen hat und für einen Abschluss des Projektes Geld fehlt. Und auch die ehemalige Kronen-Brauerei an der Märkischen Straße ist als Leerstand auf der Internetseite vermeldet. 2010 hatte die Initiative für ein unabhängiges Zentrum in Dortmund (UZ) das Gebäude in die öffentliche Wahrnehmung gerückt, als sie dort eine Kunstausstellung realisieren und das Gebäude so



Karte der leeren Räume: Wie in allen Ruhrgebietsstädten gibt es auch in Dortmund zahlreiche Leerstände.

Foto: mr

zwischenutzen wollte. Wenige Stunden konnten sich die InitiatorInnen allerdings nur in dem Gebäude aufhalten, bis eine Hundertschaft der Polizei eintraf und das Gebäude räumte. Seitdem steht die ehemalige Brauerei wieder leer. Stadtsoziologe Tino Buchholz, der sich an der Besetzung der Kronenbrauerei beteiligte und dessen Film „Creativity and the Capitalist City“ unter anderem im Gängeviertel gezeigt wurde, begrüßt den Dortmunder Leerstandsmelder. „Jede große Stadt produziert ein Überangebot an Büro- und Gewerbeflächen. So stehen zum Beispiel in Städten wie Hamburg und Düsseldorf über 1 Million Quadratmeter Bürofläche leer. Durch das Wiki-Prinzip des Leerstandsmelders wird es möglich, Leerstand neu zu diskutieren,

sichtbar zu machen und den Umgang mit freien Räumen zu demokratisieren.“

Horizontale Stadtentwicklung

Die Demokratisierung von Raumdiskussionen ist auch ein zentrales Anliegen der Urbanisten. „Eine unserer Motivationen ist, horizontale Stadtentwicklung zu ermöglichen“, sagt Brezina. „Das bedeutet, eine flächendeckende, bürgerorientierte, gemeinschaftliche Planung von städtischen Projekten zu befördern. Der Leerstandsmelder ist ein gutes Mittel, um Transparenz zu schaffen über die Leerstände in einer Stadt.“

leerstandsmelder.de/dortmund
dieurbanisten.de
das-gaengeviertel.info

Kritik an Preisverleihung für Feministin

Adorno-Preis für Butler?

(Mnd) Die Stadt Frankfurt will den diesjährigen Adorno-Preis im September an die amerikanische Philosophin und Feministin Judith Butler verleihen. KritikerInnen wenden ein, Butler widerspreche mit ihrem politischen Engagement dem geistigen Erbe Adornos. Sie schüre den Hass auf Israel. Der mit 50.000 Euro dotierte Preis wird alle drei Jahre vergeben und soll Leistungen in den Bereichen Philosophie, Musik, Film und Theater würdigen.

Darf der Adorno-Preis an eine Israel-Gegnerin verliehen werden? Diese Frage wird derzeit heiß diskutiert. Dabei geht es vor allem um Butlers Positionen zum Nahost-Konflikt. So findet es Butler, die sonst vor allem im Bereich der Geschlechterforschung eine wichtige Rolle spielt, etwa „außerordentlich wichtig“, die Terror-Organisationen Hamas und Hisbolah als „soziale Bewegungen“ und nicht zuletzt als „Teil einer globalen Linken“ zu verstehen. Außerdem ist sie Mitglied in der Organisation „Boycott, Divestment and Sanctions Movement“ (BDS). Die Organisation setzt sich für die faktische Auflösung des Staates Israel ein. Selbst antizionistische Hardliner wie der amerikanische Politikwissenschaftler Norman Finkelstein gehen zu BDS auf Distanz. Seit 2009 ist Butler zudem Mitglied des „Russel-Tribunal zu Palästina“, welches, in Anlehnung an das Vietnam-Tribunal von 1966, israelische Menschenrechtsverletzungen dokumentieren will.

„Eine Denkerin, deren Geschäft darin besteht, (...) den ubiquitären Antizionismus und Antiamerikanismus moralphilosophisch zu veredeln, mit dem Adorno-Preis zu würdigen, zeugt (...) vom instrumentellen Umgang, den man in Frankfurt mit dem Erbe der Kritischen Theorie pflegt“, schreibt etwa die



„Denken und Handeln so ausrichten, daß Auschwitz sich nicht wiederhole.“ (Adorno): Judith Butler in der Kritik.

Foto: wikimedia / Jreberlein (CC-BY-2.5)

linksradikale „Gruppe Morgenthau“ aus Frankfurt am Main in einer Reaktion. Das Kuratorium betreibe mit der Preisverleihung „Grabschändung“ an Adorno, der sich stets gegen Antisemitismus gewandt habe.

Brumlik: „Würdige Preisträgerin“

„Judith Butler ist als Philosophin eine würdige Preisträgerin in der Tradition des theoretischen Ansatzes von Theodor W. Adorno“, sagt der Publizist und Professor für Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität Frankfurt, Micha Brumlik, der Zeitschrift Konkret (Juli 2012). Butler habe den zentralen Überlegungen Adornos „eine politisch-praktische Form“ gegeben. Zwar seien einige ihrer Äußerungen zum Nahost-Konflikt „schlicht und ergreifend bodenloser Unsinn“. Dies schmälere aber nicht ihr philosophisches Lebenswerk.

Die Gruppe Morgenthau will das nicht gelten lassen. „Anders, als Brumlik meint, steht Butlers Engagement gegen Israel und die USA im Namen einer Weltinnenpolitik, die jüdisches Leben erneut der Gefahr der Vernichtung aussetzt, durchaus in Zusammenhang mit ihren theoretischen Überlegungen.“ Außerdem paktiere sie mit TerroristInnen: „Während sie das Existenzrecht Israels im Namen des Rechts gefährdet, verkündet sie die Gewalt von Hamas, al-Qaida und anderen Rackets der Vernichtung als Ausdruck grenzenloser Menschlichkeit.“

Für Micha Brumlik gehen derartige Angriffe zu weit. „Judith Butler führt ihre Kritik der israelischen Politik (...) aus einer jüdisch-universalistischen Perspektive. Dabei begeht sie zweifelsohne Fehler. Die Frage, die mich dann interessiert, lautet: Wer ist eigentlich zuständig, eine Philosophin, die sich aus einer explizit auch

jüdischen Perspektive heraus politisch so äußert, zu kritisieren?“ Butler stammt aus einer jüdischen Familie ungarischer und russischer Herkunft.

Kuratorium unbeeindruckt von Kritik

Für das Kuratorium selbst fallen derartige Dinge nicht ins Gewicht. „Mit dem Theodor-W.-Adorno-Preis des Jahres 2012 wird eine der maßgeblichen Denkerinnen unserer Zeit geehrt. Für Fragen über Identität und Körper sind ihre Schriften maßgeblich und werden weltweit rezipiert. Als Vordenkerin eines neuen Verständnisses von Kategorien wie Geschlecht und Subjekt, aber auch der Moral, ist sie immer dem Paradigma der kritischen Autonomie verpflichtet. Spurenelemente von Butlers Theoriegebäude finden sich in Werken der zeitgenössischen Literatur, dem Film, dem Theater und der Bildenden Kunst.“

Und auch für Micha Brumlik legitimiert dies die Preisverleihung an Butler. Die Frage sei, „ob ihr politisches Engagement sie eines solchen Preises unwürdig macht und ihr ganzes sonstiges philosophisches Werk falsifiziert. (...) Ich würde auch das Werk Max Horkheimers nicht deshalb verwerfen, weil er für den Krieg der USA gegen Vietnam eingetreten ist.“ Überhaupt sei es eine „Selbstgerechtigkeit“, wenn „Leute, die mit der jüdischen Gemeinschaft ansonsten vergleichsweise wenig zu tun haben, versuchen, Juden vor sich selbst zu schützen.“

Judith Butler ist derzeit Professorin für Rhetorik und Komparatistik an der University of California. Die poststrukturalistische Denkerin gilt mit ihren Schriften zu Identitätskategorien und Geschlechterforschung als eine der bedeutendsten PhilosophInnen unserer Zeit. Nichts deutet darauf hin, dass das Kuratorium angesichts der aktuellen Kritik von einer Preisverleihung absieht.

NRW führt als erstes Bundesland muslimischen Religionsunterricht ein

bsztermine

Planlos im Unterricht

(mar) Vergangenen Mittwoch fing in NRW die Schule wieder an. Mit dem neuen Schuljahr fiel auch der Startschuss für ein neues Schulfach: An 44 Schulen wird fortan muslimischer Religionsunterricht angeboten, drei davon stehen in Bochum. Die Nachfrage allerdings ist landesweit viel größer. Doch mangelt es nicht nur an Lehrkräften, auch der Lehrplan lässt noch ein Jahr auf sich warten.

Ungefähr 320.000 SchülerInnen muslimischen Glaubens gibt es in Nordrhein-Westfalen. Nach Willen der grünen Schulministerin Sylvia Löhrmann sollen diese in Zukunft flächendeckend, wie ihre christlichen MitschülerInnen, die Möglichkeit zu konfessionellem Religionsunterricht erhalten. „Wir gehen bei der Einführung des islamischen Religionsunterrichts planvoll und schrittweise vor“, so die Ministerin vor Beginn des Schuljahres. Tatsächlich sind es kleine Schritte, die da getan werden und die scheinen auch noch ein wenig übereilt. So haben NRW-weit 44 Schulen den muslimischen Religionsunterricht eingeführt – diese erreichen von den genannten 320.000 SchülerInnen gerade mal 2.500.

Das liegt darin begründet, dass es noch nicht genug qualifizierte Lehrkräfte gibt. 40 LehrerInnen haben im Vorfeld eine zweitägige Fortbildung gemacht, in der es hauptsächlich darum ging, die Unterschiede zu ihrem bisherigen Unterrichtsfach, Islamkunde, erläutert zu kriegen. Zudem sind IslamkundelehrerInnen oft IslamwissenschaftlerInnen ohne Staatsexamen. Erste voll ausgebildete muslimische ReligionslehrerInnen werden ihre Examen wohl erst 2019 ablegen: Der Studiengang „Islamische Religionslehre“ an der Universität Münster startet erst zum kommenden Wintersemester.

Doch erfolgte die Einführung des Fachs nicht bloß, bevor voll qualifiziertes

Lehrpersonal zur Verfügung steht, sogar an einem Lehrplan mangelt es noch. Der soll zum nächsten Schuljahr feststehen. So lange sollen sich die LehrerInnen am Islamkundelehrplan orientieren. Hauptunterschied: Anders als im Fach Islamkunde können nur muslimische Kinder teilnehmen und es werden auch Koranverse gelesen – in deutscher Übersetzung, „damit die Kinder die Suren nicht nur auswendig beten, sondern auch ihre Inhalte verstehen können“, sagt Dolunay Kır Şimşek, Lehrerin für Islamunterricht an der Kortum-Schule.

Kein (Lehr-)Plan

„Die Pläne für ein solches Fach gibt es schon seit mindestens zehn Jahren“, sagt der Bochumer Schulrat Peter Heck. Die entscheidenden Schritte aber waren sehr kurzfristig: Der Beschluss für Bochum wurde jedoch erst im zweiten Schulhalbjahr 2011/2012 gefasst, die LehrerInnen bekamen erst vor drei Wochen den Zulassungsbescheid.

Die Nachfrage indes ist da. In Bochum wird das neue Fach zunächst an drei Schulen unterrichtet: an der Carl-Arnold-Kortum-Grundschule und der Hermann-Gmeiner-Hauptschule nahe der Stadtmitte sowie an der Grundschule am Neggenborn in Langendreer. An den beiden Grundschulen werden zusammen 96 SchülerInnen in muslimischer Religion unterrichtet, doch „die Nachfrage ist wesentlich, wesentlich höher“, sagt Heck. Es mangelt eben an Personal. Laut Umfragen, die an den Bochumer Schulen durchgeführt wurden, bestehe an mindestens der Hälfte der Grundschulen Bedarf an muslimischen ReligionslehrerInnen, so der Schulrat, besonders natürlich an denen mit muslimischer Mehrheit.

„Das Fach fördert die Integration. Die Kinder identifizieren sich mit ihrer Religion und im Unterricht lernen die Kinder,



Partielle religiöse Gleichstellung: Lehrerin Şimşek präsentiert eine Leseprobe des zukünftigen Schulbuchs für den Islamunterricht. Foto: mar

ihre Religion auf deutsch zu artikulieren“, sagt Şimşek. Durch religiöse Erziehung an den Schulen werde „Wildwuchs verhindert“, so Schulrat Heck. Das Fach soll den SchülerInnen helfen, sich mit islamischer Religionslehre auseinanderzusetzen, und zwar nicht durch irgendwelche fundamentalistischen Salafisten, sondern nach den Vorstellungen eines theologischen Beirates des Schulministeriums. Dieser akkreditiert auch die zukünftigen IslamunterrichtslehrerInnen. Voraussetzung für die Einstellung ist: Leben nach islamischen Moral- und Wertvorstellungen. Was genau das eigentlich für Werte sind, darüber hüllt sich der Beirat in Schweigen.

Eine flächendeckende Versorgung mit Religionsunterricht soll in zehn Jahren erreicht sein.

Die Einführung dieses Faches fachte erneut die Diskussion an, inwieweit der Islam zur deutschen Gesellschaft gehört. Von offenen Gegenstimmen hat man im Bochumer Schulverwaltungsamt nichts gehört. Inwiefern aber bekenntnisorientierter Religionsunterricht überhaupt an öffentliche Schulen gehört, ist ein Thema, das noch immer diskussionswürdig ist. Dazu gehört auch die Frage, warum Religion das einzige Schulfach ist, dessen Existenz durch das Grundgesetz geschützt wird.

Studis müssen essen - auch im Revier, aber wo?

Omnomnom...

(Chs) Man könnte meinen, Studierende gehen gerne in die Unimensa, weil sie dort günstig essen können, gewagtere Gerichte ständig wechseln und Besteller bleiben. Immerhin finanzieren Studis mit ihrem halbjährigen Sozialbeitrag die kleinen Mensapreise mit. Die subventionierten Speisepreise nicht zu nutzen, obwohl die Möglichkeit besteht, wäre demnach ziemlich blöd, oder? Doch was tun, wenn man die Gerichte des Mensamenüs zwar im größeren Gesamtzusammenhang zu schätzen weiß, aber ganz konkret mittlerweile nicht mehr sehen kann? Zwischen welchen Alternativen können Studis wählen, wenn sie die Mensa mal für ein paar Wochen meiden und nicht selbst kochen wollen?

Ihre Beliebtheit verdanken die Mensen der Region oftmals dem nicht zu unterschätzenden Faktum, dass Studierende prinzipiell knapp bei Kasse sind. Damit wären wir bei einem zentralen Faktor der studentischen Futtersuche: Pinkepinke. Für Geld gilt: entweder man legt es auf die hohe Kante oder man wirft es zum Fenster raus. Deswegen folgen Angebote für VerfechterInnen beider Varianten. Lediglich Extrempositionen wie „Hauptsache viel und billig“ oder „Koberind, gestreichelt und geknetet, immer her damit“ müssen an dieser Stelle aus diversen Gründen vernachlässigt werden.

Das Geheimnis des Kartoffellords

Schwierig wird es oftmals schon dann, wenn die Gerichte vegetarisch oder vegan sein sollen. Aber das sind Anforderungen, an denen selbst die Menüplanung der Mensen noch regelmäßig scheitert. „Arabic beim Kartoffellord in Dortmund geht immer“, sagt Ulf. Sein Urteil: „Ein Klassiker der vegetarischen Brückstraße-



Knurr! Im Anfang war der Hunger: Alternativen zum Mensamenü. Foto: Chs

nernahrung.“ Arabic ist eine Brotfladentaste mit Soja, Soße und Salat. Klingt simpel, sorgt aber für wahre Begeisterungstürme bei Gästen. Ulf sagt: „Man bekommt ihn beim Kartoffellord in Dortmund. Der kleine Imbiss gehört einem Iraner, der seit 28 Jahren sein Arabic verkauft. Das hat er sich patentieren lassen. Es ist ein Geheimrezept, das er beim besten Willen nicht rausrücken will“ – sehr zur Betrübnis seiner Kundschaft.

Maffia Maffia Jamm Jamm Jamm

Schnell, zentral und ohne unliebsame Überraschungen – das sind die Argumente, die für eine Currywurst im Bermudadreieck sprechen. Den beliebten Klassiker unter den kleinen Mahlzeiten zwischendurch bekommt man beim kleinen Bratwursthaus von Dönninghaus. Gesund ist anders, aber gute Vorsätze sollten bei Gelegenheit auch mal aktiv torpediert werden. In diesem Sinne können FastfoodfreundInnen im gleichen Atemzug getrost an das belgische Pommesbüchchen Max Frituur verwiesen werden. Die Soßenauswahl ist einmalig. Einzige Vorlieben sind bei manchen

Gästen eine echte Glaubensfrage: Würzig pikant mit Maffia oder doch besser Wasabi? Darüber lässt sich dann bei einer Fleischkrokette und einem belgischen Starkbier vortrefflich streiten. Aber Achtung: Die Kartoffelstäbchen werden hier doppelt frittiert. Das macht so satt, dass Pommes und Leffe oft schon zu viel auf einmal sind.

Pflichtstationen für Alternativesser

Im schauspielhausnahen Viertel Ehrenfeld finden VeganerInnen auch im Café „Freibad“ einen Burger, bei dessen Herstellung auf tierische Produkte verzichtet wird. Ansonsten sieht es mit der veganen Auswahl eher mau aus. Einzig ein Nachtisch im Provinzcafé sei noch genannt. Für alle Fans von Torten, Kuchen und Gebäck eine Pflichtstation. Der Hype um die Bioburgerbar Blondies (Kortumstraße/Ecke Nordring) ist schon wieder verblasst. Gestartet war der gemütlich eingerichtete Laden im Kern mit einem veganen, vegetarischen und klassischen Burgerangebot aus Bioprodukten. Etwas teuer, aber mit fantastischen Pommes und geschmackstarken Burgern durch-

aus seinen Preis wert. Mit frenetischem Jubel feierten Bochums Alternativesser alle Gerichte vom Big Caluha Burger bis hin zu den veganen Blaubeermuffins. Lecker war es. Doch seit einiger Zeit – es kann mit den neuen Burgerbrötchen von Wickenburger zusammenhängen – mischt sich gehäuft auch Unzufriedenheit unter die Bilanzen. Die Portionen sind kleiner geworden, die Brötchen trockener. „Hier ist bei Weitem nicht alles super. Aber weil es gerade im Ruhrgebiet noch einen großen Mangel beim veganen Angebot gibt, können die sich das auch einfach so erlauben“, sagt Svenja, die früher immer gern ins Blondies ging. Sie isst momentan am liebsten im Stadt- oder Westpark direkt vom eigenen Grill. Eingelegte Zucchini Scheiben, gefüllte Spitzpaprika, Tofuwurstchen und Seitansteaks – so klingt veganes Selbergrillen. Dass sie sich hierbei allerdings an den Jahreszeiten, Niederschlagswahrscheinlichkeiten und Jahresmitteltemperaturen orientieren muss, bleibt ein einschränkendes Manko, das sie jedoch mit allen Grillbegeisterten teilt. Für den Rest des Jahres gilt in Sachen studentischen Schlemmens: Weitersuchen und Weitersagen.

Mittwoch, 29. August

Mitternachtsfilm: „Salvador – Kampf um die Freiheit“

Der spanische Spielfilm von 2006 stellt die Widerstandsgruppe MIL in den letzten Jahren des Franco-Regimes vor. Der titelgebende junge Salvador schließt sich voll Idealismus der Gruppe an und wird bald wegen der verübten Raubüberfälle von der Polizei gejagt.

23.30 Uhr
AZ Mülheim
Auerstr. 51, Mülheim an der Ruhr
Eintritt frei

Donnerstag, 30. August

Nach Einlass kein Beginn

Ein Theaterstück eines Duos über das Phänomen des Duos selbst. Max Strestik und Marco Massafra wagen sich an eine Hommage berühmter und weniger berühmter Komikerduos wie Abbot und Costello und zeigen das Wesen und die Wirkung dieser uralten wie beliebten Figurenkonstellation. Die Premiere des neuen Stückes im Programm der Rottstr5.

19.30 Uhr
Rottstr5Theater
Rottstr. 5, Bochum
13 Euro (mit Getränk)
7 Euro ermäßigt

Historischer Stadtrundgang durch Dortmund

Dortmund in der NS-Zeit: Während dieses ca. dreistündigen Stadtrundgangs wird an den Widerstand gegen das NS-Regime in Dortmund erinnert sowie über Verfolgung und Vernichtung von Nazi-Gegnern, Juden sowie Sinti und Roma informiert. Stationen sind u.a.: Brüggmannpark, Nordmarkt und der Standort der alten Synagoge. Im Anschluss kann man die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache besuchen.

12:00 – 15:00 Uhr
Treffpunkt: vor der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, Dortmund
Eintritt frei

31. August - 2. September

Essen Original

Das Umsonst-und-draußen-Festival in der Essener Innenstadt präsentiert auf sieben Bühnen unterschiedlichste KünstlerInnen. Es gibt Comedy und Musik und die reicht von Schlager bis Jazz, von Elektro bis Rock. Der Viehofer Platz steht als Turock Open Air zwei Tage ganz im Zeichen des Heavy Metal. Es gibt auch ein „Feuerwerk der Travestie“ und eine offene Bühne. Essener Fußgängerzone
Eintritt frei

Sonntag, 2. September

Blind Slam

Es ist eine Mischung aus Poetry Slam und Radio: Da spricht jemand, aber man sieht niemanden. Bei diesem Slam zählen nur Stimme und Text, alles Visuelle wird durch blickdichte Brillen ausgeblendet. Die erste Veranstaltung dieser Art im Duisburger Parkhaus kam gut an, dies ist nun die Fortsetzung.

20.00 Uhr
Das Parkhaus
Bürgermeister-Pütz-Str. 123, Duisburg
3,50 Euro

Freitag, 7. September

Hagen Rether: Liebe

Die Veranstaltungreihe RuhrHOCHdeutsch holt Hagen Rether nach Dortmund. Der Kabarettist mit dem Klavier, der eigentlich keine Witze macht, sondern einem die Realität vor Augen führt und bei dem man deshalb nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll. Der Eintrittspreis allerdings treibt einem die Tränen in die Augen.

20.00 Uhr
Spiegelzelt am Dortmunder U
Rheinische Straße 1, Dortmund
24,00 Euro

Rosa verblödet Kinder

White Noise

(fik) Mädchen und Jungen werden speziell durch Werbung angesprochen, dazu verwendet die Industrie gezielt Rollenklischees. Ferrero hat nun sogar ein extra Kinder-Überraschungsei nur für Mädchen kreiert und die Kampagne unter den Slogan „Ei love rosa“ gestellt. Es entsteht jedoch neuer Widerstand gegen diese Form von sexistischer Propaganda. Im Frühjahr 2012 gründete sich die Gruppe Pinkstinks Germany. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Bild von Mädchen und Frauen in den Medien grundlegend zu verändern.

Junge Frauen lassen sich vorführen, demütigen und sogar körperlich schädigen. Nein, es geht nicht um Zwangsprostitution, sondern um Germany's Next Topmodel. „Mich hat die neue Staffel von Germany's Next Topmodel so aufgeregt, dass ich etwas gegen Sexismus in den Medien machen wollte“, sagt Stevie Schmiedel, Gründungsmitglied von Pinkstinks Germany. Schmiedel und ihre Weggefährt*innen wollten eine Kampagne starten, die sich am 2008 in Großbritannien gestarteten Pinkstinks orientiert und gründeten deren deutschen Ableger im März 2012.

Ei love rosa

Die Welt von Ferrero ist wieder in Ordnung. Das „normale“ Überraschungsei sprach anscheinend zu wenige Mädchen an. Jetzt gibt es das Mädchen-Ei in rosa. Im Ei befinden sich die stark untergewichtigen, sehr spärlich bekleideten Feen aus der Zeichentrickserie Winx Club. Rosa ist in der Werbung und in allen anderen Medien die Farbe für Mädchen. Alles muss rosa oder pink sein. Explizite Spielzeuge für Jungen dürfen hingegen keinen einzigen Fleck rosa Farbe aufweisen. Für Mädchen gibt es Schminktische, Küchen, Puppen, Ponys und so weiter. Am Besten in rosa und mit Glitzer verziert. Für Jungen hingegen gibt es Werkzeuge, Rennautos und Actionfiguren. Auch nur ein Hauch von Rosa würden laut Marketingexpert*innen aber Jungen automatisch in Mädchen verwandeln, deswegen ist es bei Spielzeug für Jungen tabu. Jungen leiden unter dieser Farbdoktrin, genauso wie Mäd-

chen. Wenn ein Junge einen rosa Rucksack mit in die Schule nimmt, läuft er Gefahr, zum Gespött der Schulkamerad*innen zu werden. Nimmt er eine Puppe zum Spielen, machen sich die Eltern direkt Sorgen, ob ihr Junge vielleicht schwul oder transsexuell sein könnte. So sehr sind die Geschlechterklischees in der Gesellschaft verankert, dass Farben über die sexuelle Identität und Orientierung eines Kindes entscheiden sollen. „Erwachsene können versuchen sich diesen Mechanismen insbesondere in der Werbung zu entziehen, Kinder meistens nicht“, sagt Stevie Schmiedel. Pinkstinks hat eine Petition gegen das Mädchen-Ei gestartet, zu erreichen unter www.change.org/ferrero.

Anfeindungen und Sorgen

„Wir werden beleidigt und beschimpft. Wir mussten sogar kürzlich eine Hategroup gegen Pinkstinks in Facebook verhindern“, sagt Stevie Schmiedel. Pinkstinks bekommt sehr viele Anfeindungen, etwa 40 jeden Tag. Aber auch Sorgen von Eltern werden ihnen gegenüber geäußert. Emanzipierte Frauen fragen sich, ob sie ihrer Tochter nun das Lilifee-Buch wegnehmen sollen oder nicht. Insbesondere Männer werfen den Pinkstinks-Aktivist*innen vor, alles gleich machen zu wollen. Sie beschwören die genetischen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. „Manche behaupten sogar, dass Mädchen ein Puppen-Gen besitzen würden“, sagt Stevie Schmiedel. Feminist*innen würden für diese Menschen als männerhassende Frauen gelten, die allen nur den Spaß verderben wollen.

Mediale Perfektion

Frauen und Männer stehen unter einem immer größeren Druck durch Werbung. Männerzeitschriften verlangen einen Waschbrettbauch, eine ständige sexuelle Potenz und einen finanziell lukrativen Job. Frauenzeitschriften werben in jeder Ausgabe für Diäten, alle Frauen müssen schlank oder, besser noch, untergewichtig sein. Sie dürfen keine Falten oder Cellulitis haben und am Besten noch ihre Schamlippen straffen lassen. „Für die Wirtschaft sind diese falschen Ideale etwas



In der Werbung würde hier etwas nicht zusammenpassen: Darf ein Mann einen rosa Plüschhasen besitzen?
Foto: flickr / TheGiantVermin (CC BY-SA 2.0)

Wunderbares. Je höher ein Ideal ist, umso mehr müssen die Kosument*innen ausgeben, um es zu erreichen“, sagt Stevie Schmiedel. Schon ganz kleine Mädchen werden auf vermeintliche Perfektion gedrillt. Auf Mädchenmagazinen gibt es keine normal- oder gar übergewichtigen Kinder. Schon ab drei Jahren sollen sie sich schminken und knappe Kleidchen anziehen. „Diese ‚Pinkifizierung‘ trifft Mädchen und Jungen gleichermaßen, und Pinkstinks möchte diesem Trend entgegenwirken. Wir werben für ein kritisches Medienbewusstsein, Selbstachtung, ein positives Körperbild und alternative weibliche Rollenbilder für Kinder“, sagt Stevie Schmiedel.

Pinkstinks Germany konnte bereits einen großen Erfolg verbuchen. Die Mode-Kette C&A schmückte eine Plakatwerbung mit leicht bekleideten und sehr schlanken Frauen. Die jungen Frauen sind dabei stets lasziv und unterwürfig in Szene gesetzt. Nachdem Pinkstinks die C&A-Kampagne in Hamburg öffentlich kritisierte, wurden die Plakate abgehängt. Bald wollen C&A, der Medienkonzern Ströer und Pinkstinks sich an einen Tisch setzen. Es gibt auch gute Werbekampagnen: Vor ein paar Jahren startete Dove eine Werbeserie mit „normalen“ Frauen. Nicht sehr schlank, manche schon über vierzig Jahre alt, manche mit Cellulitis und Schwangerschaftsstreifen. Auch Mode-Kampagnen können gelungen sein. Die Unterhosen-Werbung mit David Beckham hat das Model nicht als Objekt, sondern als starkes Subjekt dargestellt. Frauen dürfen hingegen selten als stark empfunden werden, sondern als stets sexuell bereites devotes kleines Mädchen. Derzeit arbeiten Pinkstinks, der feministische Blog Mädchenmannschaft.net und der deutsche Frauenrat an einer Kampagne gegen sexistische Werbung.

Geschlechtergrenzen überwinden

Bereits die Philosophin Simone de Beauvoir schrieb in ihrem Buch ‚Das Andere Geschlecht‘: „Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird dazu gemacht.“ Die Gesellschaft presst Mädchen in ein enges Korsett, ihnen wird jeden Tag vorgeschrieben, wie sie sich zu verhalten und zu kleiden haben. „Es ist wichtig, das Selbstwertgefühl von Mädchen zu stärken, nur so können sie sich gegen sexistische Werbung behaupten“, sagt Stevie Schmiedel.

Weitere Informationen: pinkstinks.de

- Anzeige -



Speiseplan Mensa der Ruhr-Uni-Bochum

vom 03.09. bis 07.09.2012

Das AKAFO im Web z.o.:
Jetzt Fan bei Facebook werden oder Aktuelles per Twitter verfolgen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sprinter 2,- € (Stud.), 3,- € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> Möhreneintopf mit einer Geflügelfrikadelle (G) Möhreneintopf mit Sesam-Karottensticks (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Partysuppe mit Schweinegyros, dazu Fladenbrot (S) Spätzlegratin mit Spinat und einem Salat (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Zartweizenpfanne „Oriental“ mit Hühnerfleisch und Salat (G) Kaiserschmarren mit Zimt und Zucker, dazu Apfelmus (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Rindfleischpfanne mit Nudeln und Salat (R) Milchreis mit roter Grütze oder Zimt und Zucker (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Nasi Goreng mit Salat (G) Maultasche mit Gemüsefüllung mit Gemüsesauce und Salat (V)
Komponentessen 1,20-1,60 € (Stud.) 2,20-2,60 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> Hähnchen-Spieß mit Brunnenkressensauce (G) Tofu mit Mozzarella und Brunnenkressensauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Paniertes Geflügelschnitzel mit Paprikarahmsauce (G) Vegetarische Frühlingssuppe mit Sweet Chili-Dip (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Rindergulasch mit Gemüse (R) Vegetarische Bällchen mit Tomaten-Basilikumsauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Putensteak „natur“ mit Fruchtcocktailsauce (G) Karotten-Röstling mit Remouladensauce (V) 	<ul style="list-style-type: none"> Seelachsfilet „Müllerin“ mit „Sauce Bearnaise“ (F) Gemüsestäbchen mit Sauce „Bearnaise“ (V)
Aktionen 3,30-6,50	<ul style="list-style-type: none"> Spareribs „Barbecue“ mit Texas Bohnen und Steakhouse Fries (S) 	<ul style="list-style-type: none"> Wildlachsfilet auf Chili-Gemüse, dazu Vollkorn-Reis (F) 	<ul style="list-style-type: none"> Puten „Cordon bleu“ mit Geflügelsauce, dazu Spätzle und Broccoli (G) 	<ul style="list-style-type: none"> Pangasiusfilet mit Petersilienpanade an Orangericotta mit Erbsenpüree und Salat (F) 	<ul style="list-style-type: none"> Schweinerückensteak mit Kräuterbutter, dazu Rucola-Schupfnudeln und Salat (S)
Beilagen 0,60-0,70 €	<ul style="list-style-type: none"> Vollkorn-Spiralen Curry Reis Blumenkohl Prinzess Bohnen 	<ul style="list-style-type: none"> Vollkorn Reis Kartoffelpüree Leipziger Allerlei WOK-Gemüse 	<ul style="list-style-type: none"> Spätzle BBQ Crinkel Wedges Möhrenscheiben Broccoli 	<ul style="list-style-type: none"> Mandelreis Rigatoni Romanesco Röschen Bunte Gemüsevielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> Bio Salzkartoffeln Farfalle Nudeln Rahmspinat Erbsen und Möhren
Bistro 2,30-5,00 € (Stud.) 3,30-6,00 € (Gäste)	<ul style="list-style-type: none"> Sauerbraten mit Semmelklößen und Rotkohl (R) Hähnchensteak „Hawaii“ mit Herzoginkartoffeln und Salat (G) 	<ul style="list-style-type: none"> Rindergeschnetzeltes „Stroganoff Art“ mit Kaisergemüse und Spätzle (R) Calamares im Backteig mit Ajoli Dip, dazu Baguette und Kappesalat (F) 	<ul style="list-style-type: none"> Hähnchenbrust in Asia Soße mit Gemüsesais und Paprikasalat (G) Frikandel „Spezial“ mit Pommes Frites und Krautsalat (G,R,S) 	<ul style="list-style-type: none"> Paniertes Rotbarschfilet mit Senfsauce, Dillkartoffeln und Finger Möhren (F) Pizza „Hawaii“ und ein Salat (S) 	<ul style="list-style-type: none"> Schweinegulasch mit Balkangemüse und Penne Nudeln (S) Brathering mit Bratkartoffeln und Rohkostsalat (F)

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet.

Wir wünschen guten Appetit. Bitte achten Sie auf unser Speiseleitsystem. Hier erhalten Sie aktuelle Änderungen und Preise. Vielen Dank. Erläuterungen: (S) mit Schwein, (R) mit Rind, (A) mit Alkohol, (V) vegetarisch, (Bio) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-039-Öko-Kontrollstelle, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, (G) mit Geflügel, (F) mit Fisch, (L) mit Lamm.

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK WWW.AKAFOE.DE

bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung
Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Dirk Loose, Christian Volmering u. a.
Redaktion dieser Ausgabe: Karsten Finke (fik), Marek Firlj (mar), Nadine Hemgesberg (nh), Martin Niewendick (Mnd), Michael Reiners (mr), Chantal Stauder (Chs), Rolf van Raden (rvr).
V.i.S.d.P.: Karsten Finke (Anschrift s. o.)
Auflage/Druck: 3.000, Druckwerk, Dortmund
Anschrift: bsz, c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum, SH Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900; **Fax:** 0234-701623
E-Mail: redaktion@bszonline.de
WWW: <http://www.bszonline.de>

(nh) „The tendency is it to push it as far as you can“ - Was für den exzessiven Drogenrausch in Hunter S. Thompsons Fear and Loathing in Las Vegas gilt, versteht sich fast in jedem anderen Bereich menschlichen Lebens als wünschenswerte Prämisse. Ob pompös durchexerzierte, ins noch so kleinste Teilchen durchsynchronisierte und inszenierte Olympische Spiele in London nach dem Motto „höher, schneller, weiter“ und einer immerwährenden Steigerung des körperlich Machbaren, das Ausreizen körperlicher Belastbarkeit durch chemische und körpereigene Substanzen oder gar die Modifizierung durch Prothesen: Grenzüberschreitungen, der spindel-dürre Drahtseilakt.

Ein Krankenhausaufenthalt ist eine allumfassende Grenzüberschreitung. Ein heterotoper Raum, in dem ureigene Regeln gelten, Kommunikationsstrukturen eher mathematischen Gleichungen folgen als humanoiden Äußerungen, in dem Privatsphäre ein Fremdwort ist – „Ham wa heute schon Käckerchen gemacht?“ – in dem man sich selbst entäußert wird, in dem Besserung, Modifizierung, Drogenrausch, alles zu einem weißen Rauschen verschwimmt. Die Grenzen diffundieren – fast osmotisch – Wachststände wechseln zu traumartigen, phantasmagorischen Elementen in Echtzeit oder Zeitlupe. Das Propofol sickert zäh durch die Venen, mischt sich mit Tranquilizern, die latexbeschichtete Tapete in Webstuhloptik erzeugt mehr Faszination als die eigene Atmung. In einer aberwitzigen Metareflexion fragt man sich dann selbst, ob es der eigene Ernst nun wirklich sein kann, das rhythmische Einsaugen der Luft langweilig und überflüssig zu finden. Verteufelt sich, jagt sogleich aber wieder dem springenden Eichhörnchen auf der Wiese nach, das upperbedingte Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom – Schnitt – In der nächsten Sequenz wähnst du dich auf einer Blade-ähnlichen Vampiranzparade, der WLAN-Router in deinem Krankenzimmer schleudert stroboskopartige grüne Blitze an die fleischfarbene Decke – Schnitt – Transzendenz ist plötzlich kein Fremdwort mehr für dich, jedenfalls ist sie dir bekannter als diese Chimäre der Privatsphäre. Die Grenzen von Zeit und Raum tun sich auf, zu dem WLAN-Stroboskop gesellt sich der Viermaster auf Öl, der sich anstelle des widerwärtigen, getupft impressionistischen Kunstdrucks an der Wand befindet. Das Gemälde eines alten Meisters: „Wer hat es aus dem Louvre gestohlen?“ Die gischttobenden Wellen fluten durch den Rahmen, der Viermaster kippt hinein in unsere Welt. Piraten entern das Krankenbett – Schnitt – Alles nur geträumt, die Realität ist schon verrückt genug. Tagtäglich überschreiten die Menschen Grenzen, ihre eigenen, die der anderen. Manche lustwandeln durch emotional-zwischenmenschlich relevante Beziehungsminenfelder als sei es der Sport der zeitgenössischen Monade dem anderen die Grenzen aufzuzeigen.

Ein wilder Ritt auf der Kanonenkugel war es, der Bogen weit gespannt. Die Grenzen des Lesbaren überschritten? Ein Experiment, ein Fragment: ein anschlussfähiger, Grenzen aufweichernder Text?